

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

109 (11.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86296)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vormittagszeitung, Danneberg Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 M.; zweimonatlich 2,00 M., durch die Post frei ins Haus 2,28 M.; einmonatlich 1,00 M., durch die Post frei ins Haus 1,14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern auf Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamation 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 109. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | **Behta, Samstag, 11. Mai 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Karelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Gefechter englisch-französische Angriffe.
WTB Berlin, 10. Mai, abends. (Amlich.) Ein englischer Seelagerangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen. Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

WTB Berlin, 10. Mai. Ueber 30 Gefangene der französischen Infanterie-Regimenter 321 und 401, die bei dem gefechterten französischen Angriff am 4. Mai in deutsche Hand fielen, geben an, daß ihr Sturm infolge des übermächtigen deutschen Feueres zusammengebrochen sei. Bei den Nachbartruppenteilen sei es ähnlich gegangen. Die Verluste der Franzosen, die schon an der Sonne sehr gelitten haben, seien jetzt bei dem Angriffsvorstoß nördlich von Baillet besonders schwer gewesen. Infolge eines Befehls, daß bei einer Gasbedrohung jedermann, der die geringste Verletzung verspüre, sofort nach hinten gefandt werden müsse, hätte sich bei Beginn des Gefechts eine große Anzahl von Dräckerbergern davon gemacht. Was völlige Fehlschläge des Angriffs schreiben die Leute der Ueberführung über's Schloß und der großen Ermüdung der ganzen Division zu, der schon beim Umarbeitungsmäßig Anstrengungen zugemutet wurden, am anstelle der abgewiesenen Engländer schnell an die gefährliche Stelle der Front gezogen zu werden. General Franch hat gesagt, daß er sich nicht für eine ganze Armee opfern werde, um das Herankommen der Amerikaner zu ermöglichen. Aber auch in diese Hatten die französischen Soldaten keinerlei Vertrauen. Jedenfalls hätten sie bis jetzt trotz ihrer ungeheuren Reklame noch nicht gelieft, und die französischen Soldaten hätten sich bei den den Engländern für die Amerikaner geschändlichen Ausdrück „Ein Soldiers“ (Sinnlos) zu eigen gemacht.

Die Ruhe vor dem Sturm.

TU Lugano, 9. Mai. Bargini schildert die bewundernswürdige ökonomische Verwendung der (deutschen) Streitkräfte. Seit dem 9. April seien kaum 45 Divisionen im Kampf gewesen. Die Verluste des Heeres liege in Ruhe und in Vorbereitung. Die Armees sei deswegen instand, jeden Augenblick mit voller Kraft einzusetzen, was nach Ansicht der Verbandsführer zwischen Albert und Arras geschehen werde. Die gegenwärtige erwartungslosige Stimmung werde allgemein als Schwäche vor einem ungeheuren Gewaltsturm empfunden.

TU Bern, 10. Mai. Die Militärkritiker der französischen Presse bereiten das Publikum auf eine Erneuerung des deutschen Angriffs vor. Ebenso wie einige englische Fachleute meint „Somme libre“, daß die deutsche Offensive den ganzen Sommer hindurch dauern könne.

Havas kündigt einen deutschen Angriff an.

TU Genf, 10. Mai. Eine Havasnote vom Mittwoch abend meldet: Die Ruhe an der Front wird durch beiderseitiges starkes Artilleriefeuer unterbrochen. Der Gegner scheint seine Kräfte zu neuem Schlage zu sammeln, der aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

TU Kopenhagen, 10. Mai. Pariser Telegrammen zufolge erreichten die deutschen Truppen gestern durch kräftige drückende Vorstöße zwischen Kemmel und Ypern entscheidende Vorteile und erweiterten ihre Angriffsstellungen über eine Frontbreite von 5 1/2 Kilometern. Die französische Presse will aus der Angriffserwartung entnehmen, daß es das beständige Ziel der Deutschen sei, bis ans Meer vorzudringen und die Verbindung zwischen dem französischen und englischen Heere zu zerschneiden. Der Angriff des Generals Sirt von Arras sei unternommen, um sich Aufklärung darüber zu verschaffen, ob unter den französischen Verstärkungen in Flandern Umgruppierungen stattgefunden haben, wie stark diese Truppen und wie sie zusammengesetzt sind.

Erweiterung der belgischen Front.

WTB Berlin, 10. Mai. Infolge der wiederholten schweren Niederlagen der Engländer haben nicht nur Franzosen bereits englische Frontabschnitte übernehmen müssen, sondern auch das kleine belgische Heer wurde gezwungen, sich bis südlich der Bahn Weffinshe-Lengemare auszu dehnen, trotzdem die englische Front durch das Zurückweichen der Engländer im Ypernbogen so wie schon verkürzt war. Aus dieser Tatsache geht die Größe der belgischen Niederlage und die Schwere der englischen Verluste hervor.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.
WTB Wien, 10. Mai. Amlich wird verlautbart: Seine besonderen Ereignisse.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.
WTB Berlin, 11. Mai. (Drabst.) Amlich. Neue U-Boot-Beute im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen über 25 000 T. Fr.-Reg.-Lo.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Veira“ (2209 T. Fr.-Reg.-Lo.) mit Landungsmaterial und Werten, sowie ein italienischer Transpordampfer „Wellbeck Hall“ (5043 T. Fr.-Reg.-Lo.), der an scheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Zum erneuten englischen Vorstoß gegen Ostende.

TU Berlin, 10. Mai. (Amlich.) Der zweite Versuch der Engländer, an die ihnen mit jedem Tag unbehaglicher werdende flandrische U-Bootkäfte betanzukommen, traf unser Marinekorps ebenso vorbereitet wie der erste. Es war voranzuziehen, daß die englische Admiralität es bei einem Versuch nicht bemenden lassen werde. Die Gründe, warum diesmal nur ein Angriff gegen Ostende erfolgt ist, sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Jener wurde vor Zeebrügge gleichzeitig mit dem Angriff gegen Ostende stärker künftiger Rebel von den Engländern entwickelt, jedoch gelang dies offenbar nur zur Ablenkung. Der Feind eröffnete am Morgen des 10. Mai um 2 1/2 Uhr von See und Land aus das Feuer auf unsere Batterien bei Ostende. Einige Minuten später wurde auf See starker Nebel erzeugt. Als zwei Minuten nach 3 Uhr östlich Ostende zwei Kreuzer in dem Nebel gesichtet wurden, setzte sofort von unseren schweren Batterien guttlesendes Zielfeuer ein, nachdem schon vorher Sperrefeuer gegen die Einfahrt gelegt war. Der eine Kreuzer drehte nach Westen ab, der andere nach Norden. Letzterer wurde wiederholt im Nebel erkennbar und jedesmal von uns beschossen. Um 3 3/4 Uhr tauchte er nochmals vor der Einfahrt auf und sank, von allen Seiten unter schwerem Feuer genommen, außerhalb des Fahrwassers. Inzwischen waren von unseren Batterien ver zehntausend erkennbare Ziele auf See beschossen. Ein füllender und nicht fender Monitor, der offenbar außer Geßicht gesetzt war, wurde um 4 30 Uhr ausgemacht, er wurde aber gleich darauf vom Feinde wieder völlig eingeebelt. Der gestandene Dampfer ist nach aufgefundenen Partikelte sind wie bei dem ersten Unternehmen wieder erfreulich gering.

Der englische Bericht.

TU Amsterdam, 10. Mai. Die englische Admiralität meldet heute: Die Operationen, die zum Ziel hatten, die Häfen von Ostende und Zeebrügge zu verperren, sind in der vergangenen Nacht mit Erfolg beendet worden, indem zwischen den beiden Hafendämmen von Ostende, quer vor dem Hafeneingang, der alte Kreuzer „Vindictive“ versenkt wurde. Nach dem Angriff auf Zeebrügge am 23. April wurde die „Vindictive“ mit Beton gefüllt und als Blockierungs schiff für diesen Zweck ausgefattet. Unsere letzten Seefestkräfte kehren mit Verlust eines Motorsbootes, das beschädigt und auf Befehl des Vizeadmirals, der es nicht in Feindeshand fallen lassen wollte, versenkt wurde, nach der Basis zurück. Unsere Verluste sind gering.

Ein englischer Minensucher gesunken.

WTB London, 10. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Minensucher lief am 1. Mai auf eine Mine und sank. Drei Offiziere und 23 Mann einschließlich der Kaufkraftbelegung kamen um.

Von der flandrischen Küste.

WTB Amsterdam, 10. Mai. Aus Hoek van Holland wird gemeldet, daß der gestern ausgefahrene englische Geleitzug, der aus vier Schiffen be

stand, nach dem Neuen Wasserweg zurückgekehrt ist. Man hörte auf der See fortwährend Geschützfeuer, und es kreuzten den ganzen Tag Wasserflugzeuge längs der Küste.

Nochmals die Verluste bei Zeebrügge.

WTB Berlin, 9. Mai. Entgegen den unwarharen Reitermeldungen, die die Deutschen Verluste bei dem Blockierungsversuch in Zeebrügge unrichtig übertrieben, sind erneut auf die Wiedlung vom 4. Mai verwiesen, monach unsere Gesamtverluste 8 Tote und 16 Verwundete betragen, also in gar keinem Verhältnis zu dem Verluste der Engländer — 588 Tote, Verwundete und Vermißte — seien.

Die Luftflotte.

Angriff feindlicher Fliegergeschwader auf Zeebrügge.

WTB Berlin, 8. Mai. Amlich. Vormittags und mittags griffen starke Fliegergeschwader die Mole und das Dorf Zeebrügge mit Bomben an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch Fliegerbomben auf die Kirche von Zeebrügge wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Landfront des Marineforts wurden von unseren Fliegern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drittes abgeschossen.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

England.

Die Angelegenheit Maurice im Unterhaus.

Der Antrag Asquith abgelehnt.
WTB London, 9. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag Asquiths mit 293 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

WTB London, 9. Mai. Keuter. Unterhaus. Das Haus war gedrängt voll, als sich heute nachmittag Asquith erbot, um seinen Antrag auf Einziehung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem Briefe des Generals Maurice entfallenen Angaben zu begründen. Die Logen der Befandigten und Vorkämpfer sowie die Tribünen waren dicht besetzt. Unter den Besuchern befand sich auch der italienische Botschafter. Asquith erklärte, die in Wirklichkeit ganz einfache Angelegenheit scheine zu einem guten Ziel mitterstand zu werden. Weder der Inhalt nach noch tatsächlich sei sein Antrag ein Misstrauensantrag für die Regierung. Wenn er es für seine Pflicht gehalten hätte, das Haus um die Annahme des Misstrauensantrags zu ersuchen, so würde er den Mut gehabt haben, dies in direkter und unweiblicher Form zu tun. An bezug auf den Brief des Generals Maurice sagte Asquith, Maurice müsse gewußt haben, daß er einen ernstlichen Bruch der Dienstvorschriften beginge und seine ganze militärische Zukunft gefährde. Asquith widersprach der Anregung einer Untersuchung durch zwei Richter und gab der Meinung Ausdruck, daß ein Schiedsgerichtsausschuß von 5 Abgeordneten wahrheitsgemäß in zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidung gelangen könne.

Nach Asquith ergriff Lloyd George das Wort und erklärte, von lebhaftem Beifall empfangen: Maurice habe, nachdem er von dem Posten, den er zwei Jahre lang bekleidete, zurückgetreten sei, die von zwei Ministern abgegebenen Erklärungen angezweifelt; er habe das nicht getan, als er nicht nur Zutritt zu amtlicher Information, sondern zu den Ministern selbst hatte. Lloyd George fragte, ob es nicht Maurices Sache gewesen sei, wenn er die Angelegenheit für so wichtig gehalten habe, daß er die Dienstvorschriften brechen mußte, zuerst zu dem Kabinett oder den angestuibigen Ministern zu gehen, sie auf ihren Irrtum aufmerksam zu machen und um Nichtigstellung zu ersuchen. Da von ihm aber nicht im geringsten die Rede gewesen, sei er, Lloyd George, den Brief in der Zeitung gefunden habe. Ich erkläre dies für unanständig, rief Lloyd George unter lautem Beifall aus. Maurice hat auch seinen unmittelbaren Vorgesetzten, dem Staatssekretär und dem Chef des Generalstabes, keinerlei Vorstellungen gemacht. Er, Lloyd George, habe vorge schlagen, die volle Informationsquelle, aus der er und Bonar Law ihre Angaben geschöpft hätten, mitzuteilen. Er forderte das Haus auf, sein Urteil abzugeben, aber heute noch, (Beifall.) Sie beide seien darauf bedacht, daß die Erklärungen Maurices von einem unparteiischen Gerichtshof geprüft würden. Diefem Gerichtshof würde eine Menge wirklich vertrauenswürdigere Informationen, die absolut keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit der ministeriellen Erklä

rungen übrig ließen, zur Verfügung stehen. Lloyd George wies darauf hin, daß das Haus es lange vorher entschieden habe, daß ein Sonderauschuß aus dem Hause nicht der beste Gerichtshof zur Feststellung von Tatsachen sei, wenn die Verteidigten erregt seien. Asquith selbst hätte mit Recht sich gegen einen solchen Ausschuß zur Untersuchung der mesopotamischen Angelegenheit ausgesprochen. Die Richter wären gewohnt, die Tatsachen zu prüfen und schnell ein Urteil zu fällen. Aber die seit Dienstag bestehende Untersuchung Asquiths durch die Presse habe es klar gemacht, daß keine Entscheidung irgend eines geheimen Gerichtshofes angeschlossen werden könnte, weshalb die Regierung sich entschloß, die Tatsachen der Öffentlichkeit zu übergeben und die Öffentlichkeit urteilen zu lassen. Ich will nun, fuhr Lloyd George fort, zur Prüfung der Angaben Maurices sprechen. Was den Vergleich der englischen Streitkräfte am 1. Januar 1917 mit denjenigen am 1. Januar 1918 betrifft, so sagte ich, die Gefechtsstärke der Armees habe zugenommen. Maurice erklärte, sie habe abgenommen. Die Ziffern, die ich angab, waren aus den amtlichen Berichten des Kriegesamtes entnommen, wenn dieselben unrichtig sind, so ist es verantwortlich wie jede andere, aber sie waren nicht ungenau. Ich habe nachgeforcht, und eine ganz beträchtliche Zunahme des Mannschafbestand der Armees zu Beginn des Jahres 1918 im Vergleich zu dem Stande am Anfang des Jahres 1917 vorhanden war.

Wenn Maurice über die Gefechtsstärke spricht, dann macht er einen Unterschied zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern, aber ich muß sagen, daß ich einen derartigen Unterschied nicht zulassen kann. Was den Vergleich zwischen der Heeresstärke der Verbündeten und des Feindes anlangt, so stammen alle Ziffern in der Regierungserklärung von Maurice. Mitteilungen über die Divisionen in Mesopotamien und Ägypten wurden im Kriegskabinett in Gegenwart von Maurice übermittel. Dieser brachte keine Verbesserungen an.

Was die Ausdehnung der Front im Westen anlangt, erklärte Lloyd George, daß Maurice sich in Verfall befand, aber die Behauptung, daß er auf der Konferenz über die Ausdehnung der Front ampelet war, ist nicht korrekt. Er befand sich nur im Gedränge, aber außerhalb des Saales, wo über die Ausdehnung der Front verhandelt wurde, um entf. dem einen oder anderen General zu assistieren.

Ueber die Ausdehnung der Front des Generals Gough wurde in Versailles nicht gesprochen. Haig und Petain waren sich darüber einig geworden, und es war eine vollkommene Tatsache, bevor der Rat zusammentrat. Man wählte die Front des Generals Haig auf bestigen Druck von seiten der französischen Regierung, um es dem französischen Heere möglich zu machen, Mannschaf von der Front zurückzurufen und sie für die Landwirtschaft zu verwenden, wo sie dringend nötig waren. Das Kriegskabinett nahm den Grundlag der Frontausdehnung an, aber Zeitpunkt und Maß der Ausdehnung sollten von den beiden Oberbefehlshabern festgelegt werden.

Die Ausdehnung der Front war zuerst auf der Konferenz in Boulogne von französischen Vertretern zur Sprache gebracht worden. Danach kam das Ereignis bei Cambrai und die italienische Niederlage, wodurch wir genötigt wurden, Truppen aus Frankreich nach Italien zu senden.

Endlich schlug Clemenceau vor, die Angelegenheit durch militärische Vertreter unterziehen zu lassen, und wenn Meinungsverschiedenheiten zu Tage träten, sie an den Kriegsrat von Versailles zu übermitteln. Die militärischen Vertreter vermittelten zwischen den englischen und französischen Auffassungen und die Sache kam dann bei der Sitzung des Kriegsrates zu Versailles am 1. Jan. zur Verhandlung. Bevor diese Zusammenkunft stattfand, einigten sich Haig und Petain darin, daß die Front bis Parisse ausgebeugt werden sollte. Eine weitere Ausdehnung der Front habe niemals stattgefunden. Die wirtliche Lehre aus den gegenwärtigen Erörterungen über diese Erweiterung der Front ist die Wichtigkeit der Einheitlichkeit des Oberbefehls. Ich bin froh, daß wir die endlich haben. Dies ist ein Tadelstimm gegen die Regierung und wenn es so durchgeht, so könnten wir unmöglich unsere militärischen Operationen fortsetzen. Diese Streitigkeiten würden verwirrend und lähmend die Einheit der Nation ist bedroht, die Einheit der Armees ist bedroht! Wir müssen uns damit abgeben, die Akten, Notizen, Briefe und Unterredungen aus den letzten 12 Monaten durchzuschnüffeln und das in diesem Augenblick! (Beifalliger Beifall.) Ich bin gerade von Frankreich zurückgekommen. Ich habe einige Generale gesehen, und sie sagten mir, wie die Deutschen jetzt

Schweigend velleicht den größten Schlag des Krieges vorbereiten. Ich bitte im Namen unseres Vaterlandes, dessen Schicksal heute und in den nächsten Wochen in der Schwebe liegt, daß man diesen Angriffen ein Ende mache. (Lauter Beifall.)

WTB London, 10. Mai. In der gestrigen Debatte im Unterhause stimmte eine ganze Reihe ehemaliger Minister für den Antrag Asquith, die Mehrheit der Arbeiterpartei stimmte für die Regierung.

WTB Amsterdam, 10. Mai. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß der Premier ein Schreiben an General Maurice richtete, in dem er ihn auffordert, sein Verlassen zu veröffentlichen, da er die königlichen Vorschriften, die verbieten, daß ein Offizier oder Soldat in irgendeiner Form irgendwelche militärischen Informationen oder seine Ansichten über irgendeinen militärischen Gegenstand ohne besondere Erlaubnis veröffentlicht oder der Presse mitteilt, übertrat.

TU Haag, 10. Mai. Daily Chronicle schreibt: Man kann sich nicht darüber täuschen, daß der Zwischenfall Maurice-Lord George nicht beigelegt ist, man müßte beim die Stimmung des Heeres als eine gleichgültige Angelegenheit betrachten. Diese Stimmung ist in letzter Zeit oft genug erläutert worden, und wer wollte wohl behaupten, daß General Maurice kein glaubwürdiges Urteil über Seeresangelegenheiten habe? — Daily News sagt: Man kommt nicht um die Tatsache herum, daß Lord George bei zwei wichtigen, seine persönliche Ehre betreffenden Anschuldigungen sich einer Untersuchung entzogen hat. Die Wahrheit selbst kann durch seine letzten Erklärungen ebenjowenig an das Tageslicht kommen, wie durch eine Unterabrede, denn dort könnten nur Ziffern besprochen werden, die von Lord George selbst ausgewählte Angaben enthalten.

Lord Cansowen über Verständigungsfrieden.

WTB Amsterdam, 10. Mai. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Am Mittwoch hielt Lord Cansowen im Oberhause während der Friedensdebatte eine Rede, in der er mit Nachdruck betonte, daß ein durch Verhandlungen erzielter Friede der einzige Weg wäre, um den Krieg ehrenvoll und sicher zu Ende zu bringen. Niemand könne aber vorhersehen, wann, wo und um welchen Preis dieser Schlag gesehrt würde. Cansowen wies die Idee eines anders geschlossenen Friedens entschieden zurück und protestierte dagegen, daß mögliche Unbeherrschung im Gebiete der Politik verschleudert würden, ehe sie noch Gelegenheit hätten, ihre Bedingungen zu nennen. Ferner protestierte er dagegen, daß vernünftigen Menschen verboten wird, den Mund aufzumachen, nur weil sie glauben, daß der Friede durch Unterhandlungen möglich wäre.

Frankreich.

Das nahebeie Verständnis.

TU Haag, 10. Mai. In holländischen diplomatischen Kreisen, die genau über die intimen Zusammenhänge zwischen den sichtbaren und den hinter den Kulissen wirkenden Kräften im Lager der Entente unterrichtet sind, erwartet man für die nächsten Wochen Ereignisse von großer politischer Tragweite. Man glaubt, daß die innerpolitischen Auseinandersetzungen in England und der Zusammenbruch der in Frankreich inszenierten Hege gegen die Gegner des Kampfes bis zum äußersten im Zusammenhang mit der andauernd unangünstigen militärischen Lage der Entente ihre Auswirkungen auf die gegenwärtig in Paris wie London bestimmenden Persönlichkeiten nicht verfehlen werde. Nach der Ansicht dieser Kreise handelt es sich hierbei nicht allein um Lloyd George und Clemenceau, sondern auch um Poincaré, der über die Fortführung des Kampfes der Entente gegen Deutschland nach weit extremere Anschauungen neigt als der englische und der französische Ministerpräsident.

Das Ende der Kaiser-Briefaffäre.

TU Genf, 10. Mai. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat ihr Studium über die Friedensbedingungen zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossen und einem Telegramm der Agentur Havas zufolge einstimmig und einstimmig festgestellt, daß diese Bedingungen in keinem Augenblick die Gelegenheit zu einem für Frankreich und seine Verbündeten annehmbaren Frieden dargeboten habe. Infolgedessen ist die Kommission der Meinung, daß eine Plenarverhandlung über die Angelegenheit gegenstandslos wäre.

TU Zürich, 10. Mai. Der „Schweiz. Press-TeL.“ meldet aus Paris: Der die französische Regierung entlassende Beschluß der Kammerkommission für Auswärtiges, der feststellte, daß der Brief Kaiser Karls und die mit ihm zusammenhängenden Friedensbedingungen keine ernsthafte Verhandlungsmöglichkeit enthalten hätten, wurde mit der schwachen Mehrheit von 14 gegen 11 Stimmen angenommen. Von diesen 11 Opponenten stimmten 5 gegen die von Darboux eingebrachte Resolution, nämlich die 3 Sozialisten Longuet, Cadin und Montel. Sechs Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, darunter der Vorsitzende der liberal-liberalen Fraktion.

Nach einer weiteren Meldung ist die Schließung der Kommission sehr erregt verlaufen. Die meisten Mitglieder, bis auf 25, verließen den Saal. Eine Plenarverhandlung der Frage wird nach der gemeldeten Abstimmung, die den Übergang zur Tagesordnung beschloß, nicht mehr stattfinden.

Holland.

Vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland.

TU Berlin, 10. Mai. Wie wir hören, steht die Unterzeichnung der in Holland neuerdings getroffenen Verständigungen unmittelbar bevor. Es ist die

lungen, einige der noch schwebenden schwierigen Fragen in einem uns günstigen Sinne zu lösen.

Spanien.

Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

WTB Madrid, 7. Mai. Der Ministerpräsident billigte einen Entwurf betreffend die Verstaatlichung der Industrien, die für die nationale Verteidigung erforderlich sind.

Schweiz.

Die Abhängigkeit der Schweiz von der deutschen Kohle.

TU Zürich, 10. Mai. Die Züricher Post spricht die Erwartung aus, daß die deutschen Forderungen wegen der Verwendung deutscher Kohle angeht die Folgen für die Arbeitsfähigkeit der Schweizer Industrie erheblich gemindert werden. Die Schlacht an der Nordfront, meint das Blatt, rückt näher an das französische Kohlenbecken heran; die Freizone um Nord wird bei der Entente immer drückender. Der eigene Bedarf geht bei der Entente den Ansprüchen der Neutralen voraus, aber Preise, wie sie in Italien, Frankreich und Spanien für englische Kohle bezahlt werden, sind für die Schweizer Industrie nicht erschwingbar.

Die Entente will der Schweiz Kohlen liefern.

TU Bern, 10. Mai. Die Gazette de Lausanne erzählt aus sicherer Quelle, daß die französische Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten dem Bundesrat mitgeteilt habe, sie sei bereit, der Schweiz jährlich ungefähr 85 000 T. Kohlen, zu 150 Fr. die Tonne, zur Verfügung zu stellen. (Ob die Nachricht zutrifft, scheint doch wohl recht zweifelhaft, da die Ententeestaaten fortwährend in großer Kohlennot sind.)

Aus Oesterreich-Ungarn.

Baron Burian über den Frieden von Bukarest.

TU Budapest, 9. Mai. Auf der Durchreise von Bukarest nach Wien wurde hier gestern der Minister des Äußeren, Baron Burian, von einer Ansprache des Bürgermeisters Barczay vernommen. Baron Burian in einer längeren Rede darauf, daß der Friede mit Rumänien besondere Bedeutung für Ungarn habe. Burian sagte: „Die Grenze des Landes erhält dadurch die vollständige und endgültige Sicherheit. Die Zinnen der Karpaten werden fortan an der Grenze auf Wache stehen. Ein so grimmiger Ansturm wie 1914 wird nach menschlicher Voraussicht unmöglich sein. Hoffentlich werden dem Bukarester Frieden womöglich allgemeine Berhandlungen folgen, die berufen wären, der seit 4 Jahren leidenden Menschheit, sojagen des ganzen Erdhalbes, die Ruhe wieder zu geben und dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Unser König hat bisher jede Friedensmöglichkeit ausgenutzt, und auch heute ist sein entschlossener Wille, jede Gelegenheit zu nutzen, um mit unseren Gegnern einen womöglich schlichten, verständlichen, dauerhaften Frieden zu schließen. Wir stehen sojagen auf der Friedensleiter, ohne uns an gewisse Einschränkungsformen binden zu wollen. Unsere entschlossenen Ausbauer hat uns die bisherigen Erfolge gebracht. Auch weiterhin wollen wir in der einen Hand das Schwert, in der anderen den Dolch halten.“ Der Redner schloß, daß er wolle alles zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Vom Balkan.

Auflösung des rumänischen Parlamentes. TU Bukarest, 10. Mai. Wie „Steagul“, das Organ des Ministerpräsidenten Marghioman mitteilt, ist das Parlament aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden nach den alten Wahlgesetzen in der Zeit vom 1.—9. Juni statt. Das neue Parlament tritt am 17. Juni zusammen.

Fortbestehen des Verbandes zwischen Rumänien und England?

TU Haag, 10. Mai. Die Morningpost berichtet aus Paris: In rumänischen Kreisen außerhalb von Bukarest wird mit Genugtuung von der Erklärung Balfours Kenntnis genommen, daß zwischen Rumänien und England der Verband bestehen bleibt. Die Erklärungen des rumänischen Außenministers, Arion, würden von der britischen Regierung nicht als bindend angesehen.

Die rumänischen Missionen nach Jassy zurückberufen.

X Genf, 10. Mai. Aus London meldet Havas, daß einer Mitteilung der Morning Post zufolge sämtliche rumänischen Missionen, die sich in England, Frankreich und Nordamerika befinden, nach Jassy zurückberufen worden sind.

Rußland.

General Kennenkampf von den Bolschewiki ermordet.

TU Wien, 10. Mai. Nach Meldungen hiesiger Blätter ist der russische General Kennenkampf von den Bolschewiki kürzlich in Laganrog ermordet worden.

Ukraine.

Zur Lage in der Ukraine.

Berlin, 10. Mai. Politisch scheinen die Dinge in der Ukraine nach den uns gewordenen Mitteilungen in das richtige Fahrwasser gekommen zu sein. In Kiew finden sich die ordnungsliebenden Elemente mit der Lage gut ab. Im Lande selbst freut man sich der wieder erlangenen Ordnung.

Die Schwierigkeiten, welche hinsichtlich des Abtransportes der ukrainischen Lebensmittel in der Kohlenzone bestanden, sind durch die deutsche Besetzung des Don-Kohlengebietes gemildert. Ferner wurden durch die fortgeschrittenen Operationen die Gefahren, welche seitens der Schwarzen Meeresflotte für den Transportweg zu Wasser bestanden, wesentlich abgeschwächt. Wie wir weiter hören, besteht nunmehr auch Hoffnung, daß die Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Großrußland beginnen können.

TU Rotterdam, 10. Mai. Eine Reutersche Privatdepesche aus Moskau besagt: Der Diktator der Ukraine, Storopski, ist ein Erzfeind der Entente, bei seinem Amtsantritt erklärte er, daß die Ukraine ihre Rettung den Zentralmächten verbanke. Früher hat er schon erklärt, daß Deutschland unbeherrschbar sei.

Französische Befürchtungen.

TU Genf, 10. Mai. Der Temps berichtet, daß die russische Schwarzmeer-Flotte über 5 Panzerdampfer, darunter 2 Dreadnoughts, etwa 20 Torpedoböjeger und 10 Unterseeboote verfüge. Das Blatt befürchtet, daß diese Seestreitkräfte jetzt die türkische Flotte verstärken und die Möglichkeit verschärfen, eine ernste Rolle außerhalb des Bosphorus im Mittelmeer zu spielen. Es sei deshalb nicht nur die Nordmächten zu überdenken, sondern auch die englischen und französischen Seestreitkräfte im Ägäischen Meere zu verstärken.

Japan.

Japan und die Entente.

TU Rotterdam, 10. Mai. Eine amtliche Meldung berichtet aus London, daß der neue japanische Ministerpräsident Goto nach seiner Ernennung eine Depesche an den englischen Botschafter in Tokio richtete, worin er den unveränderten Entschluß der japanischen Regierung ausdrückte, an dem englisch-japanischen Verträge festzuhalten. Goto schloß: „Indem ich mit meinem Amtsvorgänger das unerlöschliche Vertrauen in den Entschluß unserer gemeinschaftlichen Sache teile, fühle ich mich stolz, mit Ihnen in unserer großen Sache zusammenzuarbeiten.“ Der Botschafter antwortete in ähnlicher Form.

Amerika.

Die Vorfälle Wilsons.

WTB Berlin, 10. Mai. Die spanische Regierung teilte dem Auswärtigen Amte mit, daß die Regierung von Guatemala sich nach einem Dekret vom 30. April dem Kriegszustande, wie er zwischen den Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung besteht, anschleße.

TU Rotterdam, 10. Mai. Nach einer Meldung aus Newport haben im Parlament von Nicaragua nur vier Abgeordnete ihre Stimme gegen die Kriegserklärung an Deutschland abgegeben. Das Parlament ermächtigte den Präsidenten, alle Streitkräfte der Republik zu verwenden.

Verschiedene Nachrichten

Eine Phantase von einer neuen Friedensoffensive Deutschlands.

TU Rotterdam, 10. Mai. Der schwedische Korrespondent der Daily Mail weiß von einer „neuen Friedensoffensive Deutschlands“ zu erzählen, die über die Schweiz an die Vereinigten Staaten gerichtet gewesen sei. Mit Hilfe des früheren amerikanischen Hochschullehrers George Herron, der in Genf weilt, soll ein Angebot an Wilson gerichtet worden sein, das ein Professor Quaide in München, ein Freund Hertlings, übermittelt haben soll. Quaide sei bei Herron erschienen mit dem Bemerkten, er komme direkt von Hertling und dem Auswärtigen Amt, um den Weg für einen günstigen Frieden vorzubereiten. Quaide soll erklärt haben, daß Deutschland bereit sei, 1) Elsaß-Lothringens Autonomie zu verleihen unter der Bedingung, daß Elsaß-Lothringens auf der Friedenskonferenz nicht erwähnt werde, 2) daß Deutschland bereit sei, einige Konzeptionen in Bezug auf Rußland zu machen unter der Bedingung, daß der Vertrag von Brest-Litowsk auf der Friedenskonferenz nicht erwähnt werde, 3) daß es keinen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege geben dürfe, 4) daß die deutschen Kolonien zurückgegeben würden. — Prof. Quaide soll ferner betont haben, daß die heutige Offensive im Westen die letzte Kraftanstrengung sei, um zum Frieden zu kommen. Prof. Herron soll dieses angebliche Angebot entkräftet von sich gewiesen haben. In den darauf folgenden Wochen sei Herron von Vorschlägen Solfs, ferner solchen eines Freundes Bollins und eines Crajan, der in hohem Ansehen steht, überschwemmt worden sein.

WTB Berlin, 11. Mai. (Draht.) Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Daily Mail beschäftigt sich heute mit dem Plane der deutschen Friedensoffensive und macht Angaben über einen englischen Besuch des Professors Quaide bei einem in Genf lebenden Amerikaner Herron. Diesem hätte Professor Quaide im Auftrag des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes ein neues dem Präsidenten Wilson zu übermittelndes Verständigungsprogramm entwickelt. Diesen Angaben gegenüber sind wir zu der Feststellung ermächtigt, daß Professor Quaide weder vom Reichskanzler noch vom Auswärtigen Amt einen Auftrag irgendwelcher Art für den genannten Amerikaner gehabt hat.

Öffragen im Hauptauschuß.

(Schluß.)

Abg. Frhr. von Rechenberg (Zentr.) fährt fort: Unverständlich ist, warum in Polen die Sache nicht vorwärts geht und was noch abgemagert werden soll. Die Grenzen sind noch immer unbekannt, obwohl kein Feind mehr an der Grenze steht. Auch die Rückkehr der Bevölkerung wird immer noch verhindert. Das deutsche Volk muß nun einmal erfahren, wohin wir feuern.

Abg. Sudekum (Soz.) erklärt, er teile den Wunsch, von den Zielen der Ostpolitik Kenntnis zu erhalten. Die Parteien, die sich auf Grund von Vereinbarungen hinter die Politik der Regierung gestellt haben, müßten Kritik üben. Es seien Elemente vorhanden, die das frühere Einvernehmen mit der Regierung und die Richtlinien verweigern wollten.

Abg. Erzberger (Zentr.): Im Osten liegt viel Jähzucht angehäuft. Mit Zwang erreicht man nichts, auch kein Getreide. Die Stärkung und Förderung der nationalen Politik ist das richtige. Diese Politik begründet zu haben, ist das ausschließliche Verdienst des Auswärtigen Amtes. Von ihm ist die Bedeutung der Ukraine zuerst anerkannt worden. Wir haben ein Hauptinteresse daran, Großrußland aufzulösen. Die russische Regierung kommt uns dabei entgegen. Nun darf man das Ziel nicht wieder ändern. Die Zwischenstaaten nach dem Willen ihrer Bevölkerung auszubauen, ist der beste Schutz; nicht Vergewaltigung, sondern Verständigung. Das hat auch der Vizekanzler zugehört. Es geschieht aber soviel wie nichts, dieses Programm durchzuführen, dagegen von verschiedenen Stellen das Gegenteil davon. Das wirkt kriegerisierend. Heute besteht in der Ukraine eine deutsche Militärabteilung unter dem Kommando eines Hutmarschalls. Aus dieser Lage müssen wir herauskommen. Wir müssen darauf dringen, daß möglichst bald die Konstantin zum Zusammenkunft und ein aus nationalen Ukrainern zusammengesetztes Kabinett zustande kommt unter Fernhaltung der großrussischen Elemente.

Abg. v. Graefe (kon.) meint, bei den Vorschlägen des Abg. Erzberger handele es sich um Theorien, die sehr leicht aufzustellen, deren praktische Durchführung aber unter den gegebenen Verhältnissen sehr schwierig sei. Hierdurch und durch die Friedensrestoration des Reichstags würden der Regierung nur Schwierigkeiten gemacht. Es sei Pflicht der Regierung und des Reichstags, deutsche Interessenpolitik zu treiben.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Das Deutsche Reich ist gegen die Ukraine durchaus loyal vorgegangen. Wir haben alles geliefert, was möglich war. Nach der Reichserklärung hat die Leitung des Reiches die Führung, nicht die Heeresleitung. Die jetzige Regierung bedarf aber gerade im jetzigen Augenblick besonders der Autorität und der Unterstützung wegen der Wahlrechtsfrage in Preußen.

Damit wurde die Aussprache geschlossen.

Deutsches Reich.

Der „Vorstoß Erzbergers“.

Man schreibt uns aus Berlin: Man möchte heulen über die Reichsfeierlichkeit, mit der ein gewisses Presse ohne Not wichtige Interessen des Reiches ohne Verzichtung ausließ. Unsere innere Lage ist doch wohlheilig nicht derart, daß wir uns bei jeder Gelegenheit eine Beunruhigung der Öffentlichkeit erlauben dürfen, und so ist es unter der Regierung Hertling-Payer-Friedberg mit vieler Mühe und Not hergestellte sogen. Burgfrieden doch auch noch nicht, daß man aus Luft nach Abwechslung seiner schon überdrüssig sein könnte. Und doch muß man an all dem irre werden, wenn man in einer Reihe Berliner Blätter die neueste Sensation von dem neuen „Vorstoß Erzbergers“ gegen den Reichskanzler Grafen Hertling oder nach einer anderen Lesart gegen die Oberste Heeresleitung vorgelesen bekommt. Was ist denn nun in Wirklichkeit wieder vor sich gegangen? Im Zusammenhang des Reichstags wurden in den letzten Tagen die Östfragen besprochen, und nach den Vorkägen in der Ukraine war es verständlich, daß ein mandem, maßlos hart erregt hat, nicht gerade gelinde Kritik geübt wurde. In dieser Kritik zeigte sich bei der Arbeitsgemeinschaft des Reichstags, den sogenannten Mehrheitsparteien, eine ziemlich weitgehende Übereinstimmung, die in Richtlinien für die im Osten zu folgende Politik ihren Niederschlag fanden. In den Kreisen der Arbeitsgemeinschaft kam der Wunsch auf, diese Richtlinien in einem Antrag niederzulegen. Sämtliche Mitglieder der Mehrheitsparteien, die im Ausschuß sitzen, also die Vertreter der Sozialdemokratie, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums mit Ausnahme des Abg. Fehrenbach, der als Vorsitzender des Ausschusses Anträge gemeinlich nicht zu unterzeichnen pflegt, haben unter diesen Antrag ihren Namen gesetzt, und von dieser Art der Seite wurden an demselben noch einige redaktionelle Veränderungen vorgenommen. Nach einer Aussprache, die der Reichskanzler Abgeordneter Hansmann mit dem Reichskanzler von Payer gehabt hatte, hielten die Fortschrittlichen es jedoch für richtiger, den Antrag im jetzigen Augenblick nicht einzubringen, monon sie den anderen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Mitteilung machen, worauf auch das Zentrum davon Abstand nahm, den Antrag zu stellen, zumal auch bei dieser Partei Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Niederlegung der vereinbarten Richtlinien in einem Antrag entstanden waren. So war von der Einbringung eines derartigen Antrags überhaupt keine Rede mehr, wohl aber konnte der Abg. Erzberger namens seiner politischen Freunde am Schluß seiner Rede noch einmal die Grundgedanken der inebenebendeten von dem Zentrum Abgeordneten Freiherrn von

Der echte holländ.
Käselab
(Marke Visser-Uitgeest)
in 1/4 u. 1/2 Flaschen,
schützt allein den Käse
vor Mäusen. Ebenfalls
in großen und kleinen
Flaschen echt zu haben.
C. H. Poetter,
Hammstr. 31 Münster i. W.
Postfach 12. Nachh.

Kaufe jeden Posten aus-
gestämmter
Frauenhaare.
Fr. Schöne,
Feinere-Geschäft, Vechta.

Sämtliche Wäsche
muss bis zum 18. d. M.
abgeholt sein, da die An-
nahmestelle jetzt bei Herrn
C. Urd ist.
Frau Seiffert.

Radfahren
mit „Hexos“ Reisefahrer
erlaubt!
Radt auf
jed. Rad.
Glänzend
beurteilt.
Die Bereifungen sind sehr
befriedigend ausgefallen.
S. Et. i. S. — Mit den
Reifen bin ich sehr zufrie-
den. F. W. i. D. und.
Preis 1 Paar Mk. 16.—
und Porto. Versp. Nachh.
1 Mk. Vertreter gesucht.
— Prospekt gratis. —
„Hexos“, C. m. S. S.,
Berlin S. 639,
Laudenstraße 31.

Für guten lat. Haus-
halt braves Mädchen
oder Haushälterin
per bald gesucht, welche
selbstständig Kochen kann
und Hausarbeit mit
übernimmt.
Frau Wini Briemann,
Münster W., Göbenstr. 18.

Lehrerin
für 6 Kinder im Alter
von 6—11 Jahren auf
ländlichen, lat., großem
Gute gesucht.
Anmeldungen u. näheres
s. Entsch. B. Schulze
Wedding, Schöppingen,
Preis 15 Mk.

Auf sofort oder später
für kleinen, ländl. Haus-
halt eine katholische
Haushälterin
gesucht.
S. Otendorf, Dämme.

Gesucht zu sofort oder
später von einer kleinen
Beamtenfamilie auf dem
Land ein durchaus zu-
verlässiges
Mädchen,
welches zeitweise die Haus-
frau vertreten kann und
alle Arbeiten übernimmt.
Angebote unter A. G. 23
an die Geschäftsst. d. Bl.

Gefellen.
Franz Mäkel,
Dintlage i. D.

Junger Mann,
16 Jahre alt, sucht Stel-
lung und zwar bei einem
Landwirt.
Nachfragen in der Ge-
schäftsst. d. Bl.

**Berammlung der Mitglieder
des Dammer Schützenvereins**
am Sonntag, dem 12. Mai 1918,
nachmittags 5 Uhr auf dem Schützenplatze zwecks
Besprechung wichtiger Angelegenheiten.
Der Vorstand.

**Berzinkte Zauchepumpen,
Mantelkessel (75—135 Liter),
Dezimalwagen mit Schiebe-
gewicht u. geeicht. Gewichten**
wieder vorräthig.
H. Timmermann, Vechta.

Schafverkauf.
Am Donnerstag, dem 16. Mai,
vormittags 9 Uhr anfangend, läßt der Viehhändler
Notke aus Dövelsdörne beim Gutswirt Aug. Haver-
kamp in Haldorf am Bahnhöf
**110—120 prima ostfriesische
Schafklämmer**
öffentlich meistbietend verkaufen.
Haldorf, den 11. Mai 1918.

W. Johanning.
Wegen Erkrankung des
jetzigen Wirt in einem
Geschäftshaus für sofort
oder später ein tüchtiges,
ehrliches, katholisches
Mädchen
für Haus- und Gartenar-
beit gesucht.
Frau v. Esch, Meppen.

Dankagung.
Für die uns antilich unserer silbernen
Hochzeit überlanten Glückwünsche sagen wir
hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Franz Oberding und Frau,
Krimpenfort.

Todes-Anzeige.
Auf dem Felde der Ehre fiel am 7. April
mein lieber Mann, meines Kindes treuer-
glaubender Vater, unser guter Sohn, der
Musikler
Joseph Badura
im 21. Lebensjahre.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben
Verstorbenen bitte.
Die trauernde Gattin.
Söhne bei Dintlage, den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt am
Dienstag, dem 14. Mai, morgens 8 Uhr in
Dintlage, wozu Verwandte und Bekannte ein-
geladen werden.

Todes-Anzeige.
Ganz unerwartet erhielten wir die tief-
traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungs-
voller Sohn, guter Bruder, Schwager und
Onkel, der
**Grenadier
Theodor Schlotmann**
Anhab. des Eisernen u. Friedr. Aug.-Kreuzes
am 27. April infolge eines Granatvolltreffers
im blühenden Alter von 25 Jahren den
Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Um ein andächtiges Gebet für den teuren
Verstorbenen bitten.
**Die trauernde Mutter nebst Brüdern
und Angehörigen.**
Wüstendallen, Bremen, Kutter, Mages-
dowiten und Unerliff, den 11. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt am
Freitag, dem 17. Mai, morgens 8 Uhr in
Wesoh, wozu Verwandte und Bekannte ein-
geladen werden.

Todes-Anzeige.
Nach langer schwerlicher Ungeheißtheit er-
hielten wir jetzt die tieftraurige Nachricht, daß
mein innigstgeliebter Mann, meiner 4 Kinder
treuergebender, liebevoller Vater, mein guter,
lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann, Grenadier
Clemens Heckmann**
zu Clech an der Somme am 27. August
1916 im Alter von 39 Jahren gefallen ist.
In tiefem Schmerze bitten um ein an-
dächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.
Die tiefbetrübten Angehörigen.
Nordlohne b. Lohne, Schellöhne, Lohne,
Giegen, Lohnerwießen, Geln, America, Mühlen,
Oldenburg, Moorflam, westlicher u. östlicher
Kriegsschauplatz, den 10. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch,
dem 16. Mai, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarre-
kirche zu Lohne, wozu Verwandte, Freunde,
Bekante und Nachbarn freundlichst ein-
geladen werden.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Feldpost-Karten
zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet erhielten wir die tief-
traurige Nachricht, daß mein lieber hoffnungs-
voller Sohn, unser herzensguter Bruder, der
Sodale
Joseph Kalvelage,
Jäger-Regiment Nr. . . .
am 25. April infolge eines Granatschusses
im jugendlichen Alter von 20 Jahren auf
dem westlichen Kriegsschauplatz am Kemmel-
berge den Heldentod fürs Vaterland erlitten
hat. In treuer Pflichterfüllung u. durch tiefe
Religiosität ausgezeichnetem Leben hat er in
seinem jugendlichen Alter viele Strapazen
des Feldzuges ungenügend.
Wir bitten, des lieben Verstorbenen im
Gebete gedenken zu wollen.
Die tiefbetrübte Mutter u. Geschwister.
Bosbild bei Dintlage u. östlicher Kriegs-
schauplatz, den 3. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt am
Donnerstag, dem 16. Mai, morgens 8 Uhr
in der Pfarrkirche zu Dintlage, wozu Ver-
wandte und Bekannte hiermit eingeladen
werden.

Todes-Anzeige.

Nach langer schwerlicher Ungeheißtheit er-
hielten wir jetzt die tieftraurige Nachricht, daß
mein innigstgeliebter Mann, meiner 4 Kinder
treuergebender, liebevoller Vater, mein guter,
lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann, Grenadier
Clemens Heckmann**
zu Clech an der Somme am 27. August
1916 im Alter von 39 Jahren gefallen ist.
In tiefem Schmerze bitten um ein an-
dächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.
Die tiefbetrübten Angehörigen.
Nordlohne b. Lohne, Schellöhne, Lohne,
Giegen, Lohnerwießen, Geln, America, Mühlen,
Oldenburg, Moorflam, westlicher u. östlicher
Kriegsschauplatz, den 10. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch,
dem 16. Mai, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarre-
kirche zu Lohne, wozu Verwandte, Freunde,
Bekante und Nachbarn freundlichst ein-
geladen werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Todes-Anzeige.


Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
starb den Heldentod fürs Vaterland mein
guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
**Landsturmann
Clemens Willenborg**
im Alter von 37 Jahren, nachdem er fast
3 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Leiden
des Krieges getragen hat.
Dies allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte, des
teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Bederbrunn b. Garrel, Weiße b. Bahum,
den 9. Mai 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt in
Bahum am Freitag, dem 17. Mai, morgens
7 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte
eingeladen werden.

A. G. Gehrels & Sohn
» » Oldenburg i. Gr. » »
empfehlen die reichhaltigen Läger der
**Damen- und Kinder-
Konfektion.**

Geeben Ladung prima neuer
gereinigter Serradella
eingetroffen.
Cappeln. El. Frieling.

Gartenmöbel
in großer Auswahl empfiehlt
H. Krümpelbeck, Vechta.

Am Montag und Dienstag erhalte ich auf
Station Schneiderkrug
**2000 Doppelzentner
Loßen Rainit.**
Vechta. D. Schröder.
Die Uebung fällt morgen aus. Der Leiter.

Bergöhrungen
nach kleinen Bildern
und Postkarten werden auf
das Gerissenhafte und
Bette ausgeführt zu ange-
messenen Preisen.

D. Kassen,
Photograph,
Vechta,
Gr. Kirchstraße 10.

la Sabertrott,
flüssig und in Pulver, zu
festgelegten Preisen, 1,75,
3,40, 6,65, 16,25 Mk.
la Käsefarbe,
Flasche 1,25, 2,50, 5,00
und 10 Mk. verändert
Schloßbrücker
D. Hoffmann, Diepholz.
Habe einen 12 P.E.
Rohölmotor
mit 2 Frühlingspumpen
billig zu verkaufen.
3. Tröste, Eyedra
bei Langförden.

Todes-Anzeige.

1914

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb am 29.
April infolge eines Kopfschusses durch Granatsplitter am Kemmel-
berg im jugendlichen Alter von 20 Jahren mein lieber, hoff-
nungsvoller Sohn, unser guter Bruder, der
**Schüge
Alwin Marquering**
Gebirgs-Maschinen-Gewehr-Abt.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht mit der herzlichsten Bitte, der Seele des teuren Ver-
storbenen im Gebete zu gedenken.

**Die trauernde Mutter
und Geschwister.**
Haussteite, westlicher Kriegsschauplatz und Siegl, den
10. Mai 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem
22. Mai, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Westrup, wozu
Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Unsere Christi Himmelfahrts-Procession wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Beteiligung an der Procession war auch diesmal eine starke. Die Ausschmückung der Processionsstraße und der Altäre war in diesem Jahre wünschenswert schöner wie sonst.

Kreuzbindnis. In der gestrigen Versammlung des Kreuzbindnisses, zu der nur die Männer und Jünglinge eingeladen waren, wurde nach einem Vortrage des Vorsitzenden Prof. Köster über die Wichtigkeit beschlossen, eine Jugendabteilung zu gründen, der die Mitglieder des Kreuzbindnisses bis zum 20. Jahre angehören.

Einem Elternabend vorausfolgte die Gymnasial-Quaidborner Gruppe am 12. Mai. (Siehe Anzeige.) Nach einer kurzen Insprache wurden die Quaidborner in reicher Abwechslung vortragenden Musikstücke auf Klavier und Violine, Mandoline, Gitarre und Horn.

Der Großherzog fuhr am Mittwoch nicht zum meistigen Krönungspausch, sondern nach Wöbburg zur Beisprechung der Fürstin Maria Anna zu Schaumburg-Lippe.

Die Eubendorfer-Spende für Kriegsbeschädigte, für die außerhalb des Herzogtums Oldenburg bereits große Beträge gesammelt sind, findet nun auch im Herzogtum immer mehr Anklang.

Die Eubendorfer-Spende für Kriegsbeschädigte, für die außerhalb des Herzogtums Oldenburg bereits große Beträge gesammelt sind, findet nun auch im Herzogtum immer mehr Anklang. Es sei deshalb besonders darauf hingewiesen, daß alle im Bezirk einer Hauptfürsorgeorganisation (Zentralfürsorgestelle) aufgetragenen Gelder nur für diesen Bezirk bestimmt sind, daß also alle Spenden aus dem Herzogtum restlos im Lande bleiben und nur der Fürsorge für Oldenburger Kriegsbeschädigte und deren Angehörige dienen.

An Stelle des verstorbenen Schneidemeisters Weil in Wechfa ist der Schneidemeister Anton Meyer in Dinslage zum Mitglied der Meisterprüfungskommission für das Schneidewerkzeug in Oldenburg ernannt worden.

Den lange ersehnten Regen brachten uns in ausgiebiger, aber für die Früchte vorteilhafter Weise einige Gewitter, die in der Nacht sich über unserer Gegend entluden. In Woborn soll der Blitz die Mühle in Flammen gesetzt haben. Der Brand soll aber bald gelöscht worden sein unter Mitwirkung des Regens. Heute morgen hatten wir schon wieder ein Gewitter. Jetzt geht's ans Kohl- und Viehhofenpflanzen.

Esche, 8. Mai. In der Nacht vom 27. auf den 28. April sind dem Wirt Heinrich Meyer in Esche mittels Einschleichens zwei geräucherter Esche, je 20 Pfd. schwer, zwei geräucherter Esche, je 30 Pfd. schwer, und etwa zehn geräucherter runde Metzkäse gestohlen worden.

Eschen i. O., 9. Mai. Das ewige Gebet am Dienstag nahm einen sehr schönen Verlauf; der Empfang der hl. Sakramente war ein sehr zahlreicher, und die Vespunden wurden stark besucht. Die Kirche war aufs prächtigste geschmückt. — Heute war die große Himmelfahrtsprocession durch und um den Ort herum vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Cluppenburg, 8. Mai. Gesellenprüfung. Regina Marquardt aus Osthe 6, Wechfa, Elisabeth Enke aus Garrel, Selene Becker aus Cluppenburg, Maria Wittmann aus Lönning und Anna Markus aus Lönning bestanden gestern vor dem Prüfungsausschuß für das Damenschneidewerk die Gesellenprüfung.

Ehren-Tafel.

Es wurden ausgezeichnet: Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse: Hftm. Coeslage vom Inf.-Regt. 98, Musk. Franz Köhler aus Cluppenburg, Jäger Jos. Wohle aus Woborn, Musk. G. Engelmann aus Wechfa.

Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse: Musk. Joh. Niehaus aus Delmenhorst.

Beförderter wurden: Zum Sergeanten Alfj. S. Niehaus aus Wechfa, zum Sergeanten Alfj. Hans Kuppe aus Wechfa, zum Vizefeldw. Alfj. Ferd. Arlinghaus aus Langwege II, zum Gefreiten Fahrer Colfr. Fisser aus Eddholz b. Bakum, zum Leutnant d. Res. Willy Koch aus Oldenburg, zum Vizefeldw. Serg. Aug. Raber aus Cluppenburg, zum San.-Serg. San.-Alfj. S. Haskamp aus Cluppenburg, zum Sergeanten Alfj. Holzenkamp aus Brägel b. Sohe, zum Gefreiten Hftm. Formann aus Norddollen, zum Gefreiten Musk. W. Bornhorst aus Ehren-dorf.

Den Feldwebel erstiegen: Hftm. Jos. Temes aus Zimmerlag, Schüge Franz Kempen aus Hardebrügge, Musk. Ant. Raters aus Lindern, Hftm. Ant. Nordmann aus Uphanen.

Aus der Meßens und dem Norden.

Oldenburg, 10. Mai.

Bericht des Landesarbeitsnachweises über die Lage des Arbeitsmarktes im Herzogtum Oldenburg im April 1918.

Nach den Berichten der angeschlossenen Arbeitsnachweise wurden im Monat April gezählt: 1792 Arbeitnehmer (im Vormonat 1815), darunter 989 Frauen; 3448 offene Stellen (im Vormonat 3515), darunter 1215 für Frauen; 1549 besetzte Stellen (im Vormonat 1692), darunter 896 Frauen.

Trotzdem die Nachfrage in der Landwirtschaft am stärksten gerade groß war, konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Namentlich mangelte es an sachkundigen Kleinknedeten.

Der Eisen- und Metallindustrie konnten die geforderten Facharbeiter allgemein nicht zugewiesen werden, obwohl die Nachfrage wegen ungenügender Rohstoffzufuhr zeitweise etwas zurückgegangen war.

In der Holzindustrie fehlte es nach wie vor an Tischlern aller Art. Im Bekleidungsgebiete bestand großer Mangel an Schuhmachern und Friseurern; in Rüstingen fehlten außerdem Schneider.

Im Nahrungsmittelgewerbe war die Unterbringung stillgelegter Bäckerstellen nicht immer möglich. Dem Baugewerbe fehlten Maler, Zimmerer und Maurer. Der Bedarf an Heizern und Maschinen war nur zum Teil zu decken.

In sonstigen Lohnarbeitern wurden in erster Linie Fahrleute viel verlangt. Bei dem fast völligen Fehlen geeigneten Angebots konnten Vermittlungen nur in geringem Umfange erfolgen. Auch die anderen ungelerten Arbeiter waren nicht in genügender Umfang zu beschaffen.

Der weibliche Arbeitsmarkt war gegenüber dem Vormonat fast unverständlich. Industrie und gewerbliche Betriebe konnten durchweg bedient werden, während an Hauspersonal und landwirtschaftlichen Dienstmägden nach wie vor empfindlicher Mangel bestand. In Oldenburg wurden 11 verwundete bezw. Erkrankte Soldaten, in Rüstingen 55 Angehörige der Gensendekompanie vermisst.

(-) Sammlungen. Das Ministerium des Innern hat die Ämter und die Stadtmagistrate der Städte I. Klasse beauftragt, die Sammlung von Milchmilch, Laubheu, Queckenwurzeln, Brennnesseln, Eichen, Kastanien, Kleeblättern, Obsternen, Gummiabfällen, Körnern, Fleischen, Knochen, Lumpen, Papier und Trauhenhaar zu organisieren.

(-) Saatenfenster, beschafft von der Stadt, werden bei Gustav Wiemann, Kangelstraße, abgegeben.

(-) Eingebrochen durch ein beschädigtes Saatenfenster wurde in der Nacht zum Dienstag in dem Geradenbenschäft von Bruns. Eine Anzahl Herrenbekleidungsstücke fielen den Einbrechern zur Beute.

(-) In der Rinderkälber sind am 23. Tagen im April 4565 Kinder gezeugt worden.

(-) Heimarbeit. Die nächste Ausgabe erfolgt am Sonnabend, dem 11. Mai, für Gruppe I, Anfangsbuchstaben J R, 9-19, S, L, M, N, O, P, R alle Nummern, S Nr. 1-10.

Hauptarbeitsnachweis Steinweg 14. ha. Dem vorgesehnen Vieh- und Pferdemarkt war verhältnismäßig nur wenig Vieh zugeführt. Pferde waren vor allem in sehr geringer Anzahl vorhanden. Das Material war dagegen recht gut. Auswärtige Händler waren stark vertreten. Der Handel gestaltete sich dadurch recht flott. Die Preise waren auch diesmal sehr hoch. Für Pferde wurden bis 3500 Mk. gefordert und bezahlt, für gute Milchschafe bis 1800 Mk., für Käber bis 200 Mk. Der Markt war bis Mittag ganz geräumt.

§ Verkauf werden soll das bekannte rangierte Hotel „Preussischer Hof“ (früher „Hotel de Russie“) am Stau, nachdem die Besitzerin, Frau Schmittner, vor kurzem gestorben ist.

§ Ein militärfähiger Zigeuner sollte am Dienstag in Ofen, wo er sich bei seinem Trupp aufhielt, von einem Gendarm festgenommen werden. Er entfloh aber, und die Zigeunerweiber hinderten den Gendarm an der Verfolgung durch Festhalten des Rades. Der Gendarm machte sich schließlich unter Viehen seines Säbels frei, jedoch der Flüchtling war in einem Wald verschwunden und konnte nicht wieder ergriffen werden.

† Für den Anschlag für Kriegsschiffe sind nach dem letzten Gendarmenbericht insgesamt bislang 675 223,06 Mk. eingegangen. Die April-Haus-sammlung hat 988,56 Mk. ergeben.

† Ein Kino, das vorläufig nur Sonntags spielt, wird als „Harmonie-Bühne“ in Oldenburg am Sonntag eröffnet. In unserer Stadt sind bislang zwei Kinos vorhanden.

Landgericht Oldenburg.

Der Kaufmann Gustav Friedrichs aus Varel sandte 1100 Pfd. Schinken und Speck als „Wein“ an einen Kaufmann und Makler in Hamburg „zu bestimmter Verwertung“. F. will die Fleischwaren auf der holländischen Grenze als Auslandswaren gekauft haben, sie sind aber zum Teil mit Inlandsstempeln versehen. Sie wurden in einem besonderen Zimmer aufbewahrt und sind von F. selbst verpackt worden. Gebücht hat er sie nicht. In Hamburg wurden sie beschlagnahmt, und F. wurde wegen Preiswuchers und unerlaubter Schinkenausfuhr angeklagt. Er hat angelegt 8-8,50 Mk. für das Pfund der Waren gegeben. Er habe damit Taufschandel treiben wollen und sie deshalb nicht gebücht; dann habe er aber eine Beschlagnahme befürchtet und aus diesem Grunde sie auf einmal abzugeben versucht. Als „Wein“ habe er sie deklariert, damit sie nicht so leicht gestohlen würden unterwegs; um sich vor Bestellern zu schützen, habe er den Frachtbrief mit „Marsen“ unterschrieben. Die Strafkammer erachtet ihn im Sinne der Anklage schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände, steht aber die beiden Punkte der Anklage als eine Handlung an. Sie legt dem Urteil die Differenz vom Höchstpreis für Schinken im Großhandel = 240 Mk. bis 8 Mk., die der Angeklagte doch mindestens dafür wiederhaben wollte, zu Grunde, das ergibt für 1100 Pfd. 6180 Mk. Diese Strafe ist aber zu verdoppeln, weil mildernde Umstände ausgeschlossen sind. F. hat außerdem noch einen Schaden von etwa 9000 Mark, da die Sendungen in Hamburg beschlagnahmt wurden. — Der wegen Mittäterschaft angeklagte Kaufmann Georg Friedrichs aus Rüstingen, ein Bruder des Verurteilten, der das Geschäft vermittelt haben sollte, wurde freigesprochen.

Nach und Fern.

Beer, 6. Mai. Eine Betrügerin wurde am Sonnabend dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Eine aus dem Oldenburgischen kommende Gelegenheitsarbeiterin hatte sich in Detern (Kreis Leer) unter dem Vorwande, durch Besetzungen in Holland Tee, Tabak, Reis usw. liefern zu können, an mehreren Stellen vor der Einwohnerschaft Geldbeträge von 40 und 50 Mk. zu erschwindeln gewagt. Als die Beschwindelten merkten, daß sie hintergangen seien, erstatteten sie Anzeige,

und dem Gendarmereiwachmeister gelang es, die Betrügerin festzunehmen.

Vermischtes.

Der Maler der Moritatenbilder.

Gar zu lange ist's noch nicht her — vielleicht so ein zwanzig Jährchen —, da konnte man auf deutschen Jahrmärkten vielfach noch Moritaten-Erzähler antreffen und beobachten. Ihr Apparat bestand in der Regel aus einer Drehorgel, neben der sie ein großes „Gemäde“ aufstellte, auf dem „ausführlich und deutlich“ die neuesten Gendarmen dargestellt waren. Der Mann spielte die Orgel, die Frau sang nach deren Melodie und plärte lo, mit dem Stocke alle Einzelheiten des Bildes weisend, die Schilderung der in dem Bilde verherrlichten neuesten Begebenheiten und Untaten herunter. Selbige Bilder waren dann auch hinterher in „in diesem Jahre gebräutet“ Texten zu dauernder fernerer Erbauung käuflich zu erwerben. Im neuesten Hefte der Zeitschrift „Niederdeutsch“ gibt nun ein Mitarbeiter Auskunft über den „Meister“ dieser weitverbreiteten Jahrmärktebilder. Sie stammen nämlich alle aus der Werkstatt eines und desselben Mannes; das war Friedrich Adam Warnig in Jever, dessen Leben etwa in die Zeit von 1790 bis 1867 fällt. Während die Werke seiner Hand zu Jahrmärkten in ganz Deutschland herumwanderten, ist Warnig nie über die Grenzen seiner Oldenburgischen Heimat hinausgekommen. Er liebte die Bilder für ein Hamburger Haus in großer Auflage, alle verfertigt; während er nur wenig Geld dafür erhielt, reichte der Verleger das Meiste in seine Tasche. Die Bezahlung erfolgte nach dem Quadratfuß bemalter Leinwand. Warnig hatte aber doch neben dieser rein gewerbmäßigen Arbeit auch noch höheren Ehrgeiz und verjüngte sich in der Landschafts- und Bildnismalerei. Heute gehören die Jahrmärkte- und Moritatenbilder wohl endgültig der Vergangenheit an; schon waren sie wirklich nicht, aber sie gehörten allerdings zum Geiste des alten deutschen Jahrmärkte im 19. Jahrhundert, und dem einen oder anderen Beispiele sollte daher wohl ein Plätzchen in einem kulturgeschichtlichen Heimatsmuseum zu gönnen sein.

Patent-Schau.

zusammengestellt vom Patentanwalt Johannes Koch, Berlin W.D. 18, Gr. Frankfurter Straße 59, Wilschstr. 6/7, — Auskünfte kostenlos. Frh. Weber, Weener a. d. Ems: Gelenk-treibermittel für Gerade- und Kreuzspannung. Gebrauchsmuster. G. S. Clausen, Wesseln: Pflanzloch-er. Angem. Patent. Erich Kübler, Rüstingen i. Oldb.: Alarmvorrichtung zur Verhütung falscher Drehungsrichtung von Betriebsmaschinen, insbesondere von Schiffsmaschinen. Angem. Pat. Wilh. Seeren, Emden: Schreibmaschine. Ent. Pat. Franz Kuhmann, Rüstingen-Wilhelmsbader: Gezeitenkurdenauswerfer. Ent. Patent.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Wechfa. Druck und Verlag: Wechfaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Verleger), Wechfa.

Das Urteil unserer Krieger im Felde

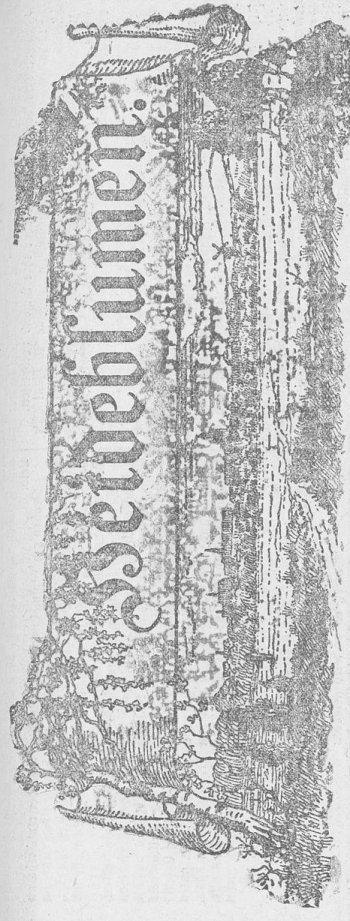
über das in unserem Verlag erschienene Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch lautet nach wie vor überaus günstig. Hier ein weiteres Urteil:

Das Kriegs- und Heimatbuch ist wirklich gut. Ich möchte nicht, ob ich die prächtigen Schilderungen, wie „Der große Krieg“ oder „Wieder allein“ oder die feineren Gedichte am liebsten habe. Das ist eine große Sache in der Kompagnie. Heimat! Heimat!

Kanonier Herrn. Willen. Wer seinen Angehörigen im Felde eine wirkliche Freude bereiten will, sende ihnen das „Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch“.

Das Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch ist fast in jeder Buchhandlung des Oldenburger Landes vorräthig und kann auch direkt von uns bezogen werden. Preis 1,60 Mk. Porto 20 Pfg. Den Versand ins Feld übernehmen wir gern und bitten um Angabe der Adresse.

Wechfaer Druckerei und Verlag



Scheidblumen.

Sonntagsbeilage zur „Wiesenburgischen Volkszeitung“.

Schriftleitung: Paulus Krone, Wehra.

Sonntag, den 12. Mai 1918.

S. 5. Substanz.

In der Kirche hat sich, gekannt hat. So ist kein Winken ein flüchtiges Fortwinken und mögliches Fortkommen des Herrn in die Hände der Feinde und in armen, schwachen Händen zu bringen, ein Fortwinken aus der Hand und geistlichen Abgang entfallend des Meisters in der Kirche und in den Seelen. (S. 11.) Dieser große Geist der Wahrheit ist am Pfingstfest auf die Kirche herabgekommen. Am nächsten Sonntag feiert mit der Kirche sein Pfingstfest.

Es ist ein Winken ein flüchtiges Fortwinken und mögliches Fortkommen des Herrn in die Hände der Feinde und in armen, schwachen Händen zu bringen, ein Fortwinken aus der Hand und geistlichen Abgang entfallend des Meisters in der Kirche und in den Seelen. (S. 11.) Dieser große Geist der Wahrheit ist am Pfingstfest auf die Kirche herabgekommen. Am nächsten Sonntag feiert mit der Kirche sein Pfingstfest.

Der letzte Sonntag in der östlichen Zeit.

Der heilige Sonntag befolgt die östliche Zeit. Der Sonntag ist ein Winken ein flüchtiges Fortwinken und mögliches Fortkommen des Herrn in die Hände der Feinde und in armen, schwachen Händen zu bringen, ein Fortwinken aus der Hand und geistlichen Abgang entfallend des Meisters in der Kirche und in den Seelen. (S. 11.) Dieser große Geist der Wahrheit ist am Pfingstfest auf die Kirche herabgekommen. Am nächsten Sonntag feiert mit der Kirche sein Pfingstfest.

6. Sonntag nach Oftern.

Wenn der Herr kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Ein jeder Mensch geht nach dem hl. Verordner vor sich, apostolischen Engeln und Heiligen. „Jene erheben den hl. Leib Jesu, des hl. Geistes, nach dem sie sich sehnen, diese als Engel den hl. Geist Gottes, als Engel den hl. Geist.“

Der hl. Geist kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Der Herr kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Ein jeder Mensch geht nach dem hl. Verordner vor sich, apostolischen Engeln und Heiligen. „Jene erheben den hl. Leib Jesu, des hl. Geistes, nach dem sie sich sehnen, diese als Engel den hl. Geist Gottes, als Engel den hl. Geist.“

Der hl. Geist kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Ein jeder Mensch geht nach dem hl. Verordner vor sich, apostolischen Engeln und Heiligen. „Jene erheben den hl. Leib Jesu, des hl. Geistes, nach dem sie sich sehnen, diese als Engel den hl. Geist Gottes, als Engel den hl. Geist.“

Der hl. Geist kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Der Herr kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Ein jeder Mensch geht nach dem hl. Verordner vor sich, apostolischen Engeln und Heiligen. „Jene erheben den hl. Leib Jesu, des hl. Geistes, nach dem sie sich sehnen, diese als Engel den hl. Geist Gottes, als Engel den hl. Geist.“

Der hl. Geist kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

Ein jeder Mensch geht nach dem hl. Verordner vor sich, apostolischen Engeln und Heiligen. „Jene erheben den hl. Leib Jesu, des hl. Geistes, nach dem sie sich sehnen, diese als Engel den hl. Geist Gottes, als Engel den hl. Geist.“

Der hl. Geist kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er Zeugnis geben von ihm. (S. 15, 20.)

Christi Himmelfahrt ist vorüber; der Herr ist hinweggegangen vom Erdenplan, seiner irdischen Tätigkeit, aus dem Kreise seiner Betreuer, der Apostel.

Das Pfingstfest ist nahe, die Verabkunft des hl. Geistes steht nahe bevor. Die hl. Kirche heute vor auf sein Erscheinen, damit wir die Pfingsttage zu solchen wissen.

